

Leseprobe:

Das kleine Buch vom großen Auftritt

Roland Güthoff & Dr.h.c. Mike Gromberg

ISBN: 978-3-96174-045-1

Paperback, Format 13,5 x 20 cm, 140 Seiten, September 2019

VK: 8,95 €

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



Kapitel 1: Tiger oder Besenstiel?

(Mike Gromberg)

Dieses Kapitel widme ich allen Kollegen, die auch des Öfteren ganz vorne am Bühnenrand stehen und dieses spezielle Gefühl genießen, wenn sich alle Blicke auf einen richten: Autoren, Speaker, Sänger, Schauspieler, Entertainer oder Klassenpflegschaft ... Unabhängig davon wird (nicht nur) dieses Kapitel zusätzlich der Person aus der Technik am Bühnenrand mit dem Laptop und Mischpult, aber natürlich auch den anderen Bandkollegen gut tun, denn anschließend ist sicherlich eine deutlich größere Portion an gemeinsamen Verständnis für diverse Situationen vorhanden, die eben nur dieser Person "da ganz vorne" am Bühnenrand passieren können, und keinem anderen.

Genießen wir zum Einstieg kurz in unserer Phantasie ein klassisches Szenario. Jemand geht auf die Bühne und positioniert sich ganz vorne. Siehst du die Person vor deinem inneren Auge? Gut, denn jetzt kommt die erste wichtige Erkenntnis: das Publikum wird automatisch und instinktiv diesen einen Menschen als zentralen Orientierungspunkt wahrnehmen, das müssen wir alle an dieser Stelle erst einmal so akzeptieren. Als die Person "da ganz vorne" muss man das übrige aushalten können, diese zentrale Funktion kann nämlich keiner abgeben, auch dann nicht, wenn daneben oder dahinter eine eventuell viel wichtigere Person auf der gleichen Bühne stehen sollte, aber eben nicht zentral.

Und schon beginnen weitere Gesetzmäßigkeiten in die laufenden Aktionsprozesse zu greifen.

Gehen wir das einmal gemeinsam chronologisch durch:

Der berühmte erste Eindruck: jawohl, das ist ein Gesetz!

Die Person "da ganz vorne" wird nur dann die volle Punktzahl bei einer Veranstaltung erreichen, wenn Körpersprache, Mimik, Bekleidung und persönliche Ausstrahlung zur Performance passen. Zu einem Vortrag über eine negative Geschäftsentwicklung passt kein Blümchenkleid, zum harten Rockfestival kein dunkelblauer Anzug mit Krawatte, zur Krimilesung kein Hello Kitty T-Shirt. Wenn ich Kollegen oder Mitarbeitern der Belegschaft etwas sehr Negatives mitteilen muss, dann kann ich dabei nicht strahlend lächelnd auf die Bühne gehen und „Ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserer heutigen spannenden Versammlung ...“ als einleitende Worte sagen. Du wirst es nicht glauben, wie oft ich genau das bereits im wahren Leben hautnah mitbekommen habe. Es gibt des Weiteren Menschen, die auf ein gewisses Level von Lampenfieber mit unbewusstem Grinsen reagieren. Hierbei handelt es sich um eine simple Übersprungshandlung, bei der sich der Mensch instinktiv bemüht, eine Stresssituation mit einer Gegenreaktion zu kompensieren. Diese wird vom Gehirn leider bei weitem nicht immer der Situation angepasst und logisch gesteuert. Es kommt stattdessen gerne auch mal zu durchaus absurden Situationen inklusive Grimassen. Stellen wir uns doch nur einmal, natürlich rein theoretisch, den harten Rocksänger in schwarzer Lederhose vor, der mit beschwörender Stimme über den Kampf gegen das

Böse oder eine mittelalterliche Schlacht singt, seine gewaltige Haarpracht im treibenden Rhythmus des donnernden Schlagzeuges im Scheinwerferlicht schüttelt – und dabei permanent sinnbefreit über beide Ohren grinst wie das berühmte Honigkuchenpferd ... Nehmen wir ferner in Gedanken an einem Vortrag über die unsichere Zukunft von fossilem Treibstoff in der Automobilindustrie teil, bei dem der Speaker mit ausgewiesener Expertise eine zerknautschte Mappe mit dem berühmten gelben Sonnenaufkleber “Wofür Atomkraft? Bei mir kommt der Strom aus der Steckdose“ in der Hand hält ... Oder stell dir einfach den Auftritt eines Autors vor, der aus seinem Buch über die Armut der Welt vorliest, welches er aus seiner eleganten Business tasche der Edelmarke Dolce & Gabbana holt ... Damit wir uns noch einmal richtig verstehen: Das alles habe ich persönlich erleben dürfen, das sind gar keine erfundenen Geschichten!

Die Person “da ganz vorne“ hat während der Bühnenzeit keine einzige Pause, für gar nichts!

Am besten vergleichst du von nun an einen Auftritt direkt mit einem Marathonlauf. Aus einem ganz einfachen Grund: Du bist die eine Person, die ankommt oder nicht, und du bist die eine Person, die das gute oder schlechte Ergebnis ganz alleine in der Hand hat. Wenn du während des Laufes eine Pause einlegen möchtest, ist es mit der vernünftigen Laufzeit vorbei. Wenn du abbrichst, ist das Ergebnis null. Wenn du Widerstand oder gar Schmerz spürst, kannst nur du dich dagegen wehren.

Hier ein kleines Fallbeispiel für das vielleicht noch etwas abstrakte Wort “Schmerz“ in Zusammenhang mit Bühnenpräsenz vor Publikum: Wie aus dem nichts beginnt während deines Auftrittes dein linker Nasenflügel zu jucken. Der Reiz wird von Minute zu Minute größer und ist irgendwann nicht mehr auszuhalten. Da auch diese Situation bei vielen Menschen eine instinktive Übersprungshandlung darstellt, kommt sie sogar durchaus häufig vor! Dummerweise sieht es einfach furchtbar aus, wenn sich jemand während eines Vortrages oder einer Lesung heftig an der Nase kratzt, dabei sein Gesicht zu einer Fratze verzieht und deshalb vielleicht sogar kurz seinen Vortrag unterbrechen muss. Wie lautet noch einmal diese Gesetzmäßigkeit: Genau, die Person “da ganz vorne“ hat keine einzige Pause. Also, was tun? Alle Augen sind auf dich gerichtet, und deine Nase juckt erbärmlich. Es ist ein wunderbares Gefühl.

Die Person “da ganz vorne“ ist schuld, auch wenn sie es gar nicht ist!!

Auch hier findest du eine naturgegebene Gesetzmäßigkeit, dass die zentrale Person auf der Bühne im Vergleich zu den anderen nicht nur mehr Lob, sondern auch drastisch mehr Tadel aushalten muss, was nur maximal in indirektem Zusammenhang mit ihr steht. Besonders häufig beobachte ich bei Konzerten einzelne Personen im Publikum, die mit dem Sound der Band nicht zufrieden sind. Sie gehen gezielt auf den Sänger zu, geben ihrem Unmut Luft und machen ihn dafür verantwortlich. Der tatsächlich Schuldige sitzt allerdings in Wirklichkeit hinter dem Publikum am Mischpult ... also in entgegengesetzter Richtung. Auch ein pfeifendes Feedback aus der Beschallungsanlage sorgt bei einem Vortrag gerne und regelmäßig für vorwurfsvolle Blicke auf den Redner, der in diesem Moment tatsächlich weder Einfluss nehmen kann, noch die Verantwortung hierfür trägt. Herrlich! Die gute Nachricht in diesem Zusammenhang: Redner, Musiker oder Moderator bekommen auch immer wieder Gratulationen zum perfekten Sound, zu spannender Inszenierung, Bühnendekoration, toller Lightshow oder gar guten und komfortablen Sitzplätzen, für die derjenige gar keine Verantwortung trägt. Das darf derjenige im richtigen Moment durchaus mit etwas Demut und Bescheidenheit genießen und anschließend direkt an die tatsächlichen Adressaten weitergeben, die Damen und Herren hinter den Kulissen freuen sich nämlich IMMER über Lob und auch konstruktive Kritik.

Kommen wir nun zu dir. Tiger oder Besenstil? Mann oder Milchbrötchen? Frau oder Heulsuse? Rampensau oder schwebender Engel? Ich halte von diesen provokanten Floskeln nichts. Ein perfekter

Redner oder Performer kann im ersten Moment eine Rampensau sein, um bereits wenige Sekunden später sanft wie ein Engel das Publikum zu umgarnen. Warum soll ich mich denn entscheiden und limitieren? Wenn es dir hilft, bitte schön. Empfehlen werde ich dir das nicht.

Eigentlich geht es nämlich um etwas anderes. Jeder Mensch hat nun einmal einen individuellen Kerncharakter, der zum Teil sogar über Jahrtausende durch direkte Vorfahren weitervererbt und verfeinert wurde. Gelehrte wie der antike Vater der Medizin, Hippokrates, oder der Begründer der analytischen Psychologie Carl Gustav Jung haben hierüber Spannendes zu berichten. Da gibt es den introvertierten Typen, den extrovertierten, den gefühlsbetonten, sicherheitsorientierten, risikofreudigen, vorsichtigen ... Diese Charaktereigenschaften passen natürlich nicht alle zusammen. Jeder trägt also nur einen Teil dieser Typen in sich. Und auf deine Eigenschaften muss sich selbstverständlich auch dein Bühnenauftritt ausrichten, wenn er authentisch und gut werden soll. Einverstanden? Die Ausnahme von dieser Regel: Du möchtest Schauspieler am Theater oder in der Filmbranche werden. Hier wird die größtmögliche Vielseitigkeit gefördert und gefordert. Können ihres Faches wie zum Beispiel Charlize Theron oder Robert de Niro beweisen eindrucksvoll, in welcher unterschiedliche Charaktere ein Mensch schlüpfen und sie anschließend darstellen kann. Es ist uns natürlich allen bewusst, dass es hierzu einer jahrelangen und fundierten Ausbildung bedarf, die den Rahmen dieses kleinen Buches vom großen Auftritt etwas sprengt. Lass uns erst einmal vorne anfangen.

Hier kommen nun meine 10 wichtigsten Bühnenregeln, um live eine möglichst gute Wirkung zu erzeugen.

Bühnenregel 1) Perfektion – du strahlst ab!

„Asking for perfection – forget it.“ Originalzitat von Bill Aucoin, einem der erfolgreichsten und schillerndsten Manager des Musikbusiness der siebziger und achtziger Jahre. Adressiert war dieser kleine Satz als Antwort an mich, im Rahmen einer Expo im Juni 2006 in Belgien, bei der ich ihn gefragt hatte, wie perfekt ein Auftritt sein muss, bis er tatsächlich bühnenreif ist.

Und dennoch: gewissenhaft und ordentlich üben, bitte!!! Mach deine Hausaufgaben und verbessere dich ständig. Übe deinen Auftritt im Vorfeld wieder und wieder, je öfter, desto besser. Das Streben nach Perfektion ist gut, verbeißen darfst du dich nicht. Das durfte ich von Bill Aucoin lernen. Willst du zu viel, erreichst du auf der Bühne immer das Gegenteil, du bist urplötzlich und unnötig angespannt oder gar verkopft. Mache die Dinge nicht zu schwierig. Wachsende Perfektion entsteht tatsächlich eher über viele Auftritte und die damit verbundenen Erfahrungen. Alle Proben sind in diesem Sinne niemals mehr als 75% der Wahrheit. Du musst proben UND möglichst regelmäßig auftreten.

Sei dir bewusst, dass deine Präsenz und die Qualität deiner Performance ultimativ auf andere abstrahlt. Auf den Veranstalter, die Bühnenhelfer, deine Supporter, Techniker, im Fall einer Musikgruppe auch auf deine Musikkollegen. Du trägst eine Verantwortung für andere, spätestens dann, wenn du auf die Bühne steigst. Und diese Gewissheit soll dir bitte ruhig bereits jetzt bewusst sein. Sie verunsichert dich nur dann, wenn du nicht gut vorbereitet oder aus ganz persönlichen Gründen gehemmt bist. Die Qualität eines Auftritts hängt massiv vom schwächsten Glied in der Kette ab. Und das sollst niemals du sein.

Bühnenregel 2) Texte auswendig lernen

Lerne deine Texte gefälligst auswendig. Immer! Alle! Es gibt keine Entschuldigung für einen Notenständer oder Textzettel auf einer Bühne. Solche Krücken sehen einfach nur unprofessionell und gruselig aus, werten deinen Auftritt bereits zu Beginn ab (erster Eindruck!), sie fordern außerdem mit

unerklärlicher Anziehungskraft latent deine Aufmerksamkeit ein, und diese soll doch einzig und allein dem Publikum gehören.

Wenn du eines Tages deine Texte beherrscht, dann kannst du mit ihnen gerne spielen und experimentieren. Nur dann.

Der Experte für emotionale Kommunikation, Hans - Uwe L. Köhler, schaute mich im Rahmen eines Speakerevents in Düsseldorf nach einem sehr angenehmen Gespräch plötzlich ganz ernst an und sagte: „Sie sind noch ein junger Mann, lernen Sie als nächstes zügig, dass man für jeden Satz eines Vortrages einen ganzen Tag in der Vorbereitung benötigt. Erst dann wird man ein richtig guter Speaker.“ Das hatte gesessen. Inzwischen habe ich diese Aussage wieder und wieder gegengerechnet, denn ich war etwas misstrauisch. Jedoch: Das Sammeln der Fakten, die Sortierung der Inhalte, die Festlegung eines Spannungsbogens, die Frage nach Kern- und Nebenaussagen (ich habe doch nur Kernaussagen, wie soll ich da etwas zur Nebenaussage degradieren ...), das Üben der richtigen Betonung und Dramatik in jedem Satz, das alles auswendig lernen und souverän flüssig vortragen ... jawohl, es ist am Ende der Vorbereitung immer mindestens ein Tag pro Satz notwendig! Bei Vorträgen, bei Konzerten, Lesungen, bei allem. Nimm dir diese Zeit.

Bühnenregel 3) Keine unnötig herumstehenden Dinge zwischen dir und deinem Publikum

Vermeide unbedingt alle Arten von Gegenständen, die zwischen dir und deinem Publikum stehen können, wenn sie nicht wirklich notwendig sind. Wenn du also das Mikrophon gerne in die Hand nehmen möchtest, dann stelle das Mikrostativ bitte direkt mit einer körperbetonten Selbstverständlichkeit in ausreichender Entfernung hinter dich. Optische Barrieren sind ganz üble Störfelder und verringern deine Präsenz deutlich. Achte einmal bei anderen Künstlern und Künstlerinnen darauf. Grandiose Beobachtungsfelder hierfür sind zum Beispiel Coverbands bei Stadtfesten oder auch vortragende Lehrer bei Schulveranstaltungen in der Aula. Notenständer, Rednerpulte, betagte Overheadprojektoren, herunterhängende Girlanden – unglaublich, was alles einen Menschen auf der Bühne halbieren lässt aus Sicht des Publikums, und das selten zum Vorteil.

Bühnenregel 4) Ansagen

Überlege dir vorab deine Ansagen und Inhalte. Dabei geht es nicht um eine perfekte Fernsehmoderation, bei der du von einem dieser neckischen Kärtchen abliest, sondern es geht um Informationen über Dinge, die dich und auch das Publikum bewegen, die mit dem nun folgenden Thema oder Song zu tun haben, die auch der Grund sein sollen oder können, warum sich alle eigentlich gerade jetzt und hier begegnen. Damit meine Ansagen nicht auswendig gelernt erscheinen, schreibe ich mir in der Vorbereitung gar keine vollständigen Sätze auf, sondern nur die Kernaussagen oder maximal Teilsätze. Die kann ich dann live frei zusammenbauen, was letztendlich sehr viel spontaner wirkt. Diese vorbereiteten Ansagen sind für mich inzwischen nach sehr vielen Jahre der Praxis nicht mehr vollends bindend, sondern ein selbstverständlicher Teil meines eigenen Backups geworden, auf das ich jederzeit verlässlich zurückgreifen kann, wenn mir zum Beispiel nichts Spontanes oder Passendes ad hoc einfällt. Und das kommt in der Tat öfter vor als gedacht. In diesem Sinne Vorsicht: Ansagen können mit viel Praxis auf diese Art und Weise auch von dir so gestaltet werden, komplette Texte jedoch nicht. Die Flexibilität innerhalb Regel 4 entkräftet nämlich ausdrücklich nicht die Regel 2!

...